

Berührende Aufführung

72 30. 11.

ARS-Schüler verfolgen gebannt die Geschichte des „Kleinen Prinzen“

„Der kleine Prinz“ landete auf seinem Flug durch das Universum auf dem Planeten ARS. Der war zweisprachig, von Schülern bewohnt, und die folgten nachdenklich den Geschichten, die der Alien im Augsburger Puppenkistenformat mitgebracht hatte.

■ Von Frank Saltenberger

Neu-Anspach. Das „Theatre Anima“ gastierte in der Aula der Adolf-Reichwein-Schule und zwei Mal 150 Schüler mit erster oder zweiter Fremdsprache Französisch saßen teilweise wie gebannt vor der Bühne. Schon die jüngeren Jahrgänge wurden in der ersten Vorstellung gefesselt, und man sollte es gar nicht glauben, aber auch Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren saßen in der zweiten Aufführung mucksmäuschenstill auf ihren Plätzen. Kein Gespräch mit dem Nachbarn, keine Neckerei mit dem Vordermann.

Das schafften Muriel Camus vom „Theatre Anima“ und Anna Katharina Pecher vom „Theater Vagabunt“, beide in Berlin zu Hause und anlässlich des Französisch-Tages an der ARS zu Gast.

Das Stück ist für den Sprachunterricht gedacht, doch die Komponenten der darstellenden Kunst dominierten über die Didaktik. Das Lernen vollzieht sich gewissermaßen unterschwellig, und das ist sicher nicht die schlechteste Methode.

Es begann mit dem Monolog eines Erzählers in Deutsch, gleichzeitig auch Bruchpilot in der Wüste, und lenkte mit einem illustrativen Bühnenbild die Aufmerksamkeit sofort auf den Inhalt. Nach den ersten Sätzen hatte jeder einen Bezug dazu und konnte folgen. Auch der erste Dialog war in Deutsch.

Aus dem Nichts

Der erschien plötzlich wie aus dem Nichts in der Wüste und stellte ungewöhnliche Fragen, flog aber dann aber weiter zu anderen Planeten. Während der kleine Prinz als Marionette von Pecher an Fäden geführt wurde, spielte Camus den Erzähler und den Piloten sowie die zum Teil mannshohen Stabpuppen.

Zum Beispiel den König, der auch Fragen des kleinen Prinzen beantworten musste: „Über was herrscht Ihr?“, fragte er. „Sur toutes!“, war die Antwort, aber dem kleinen Prinzen lag die Untertanenrolle nicht, er flog weiter zum Planeten des Kaufmanns, der über die Zahlen und seinen Reichtum herrschte.

Eine Begegnung mit praktischem Nährwert war auch die mit dem Säufer. „Warum trinkst du?“ „À oublier“, so die resignierte Antwort, und so kamen viele kleine Lebensweisheiten zusammen, und die Bekannteste von ihnen durfte natürlich nicht fehlen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“, „On ne voit bien



Den Menschen fehlt es an Fantasie, dem „Theatre Anima“ nicht: Es setzte den „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry fantasievoll zweisprachig um. Foto: fms

qu'avec le Coeur“. Die Aufführung berührte, der kleine Prinz wurde zur Identifikationsfigur. Man war mit ihm traurig, man suchte mit ihm nach dem Sinne des Lebens, man wunderte sich mit ihm über den „Planète Terre“, die Erde, mit Flüssen, Seen und Bergen, mit Königen, Kaufleuten und Säufern, „une planète avec une bonne reputation“.

Aber „den Menschen fehlt es an Fantasie“, musste der kleine Prinz feststellen und wurde philosophisch: „Alles, was man sucht, kann man in einer einzigen Blume finden.“

Zu den heiteren Szenen gehörte der Besuch beim Laternen-Mann, der morgens die Laterne löscht und abends anzündet. Nur leider wechseln Tag und Nacht ständig, und so

kam der als Marionette in Form einer Streichholzschatel gestaltete Laternen-Mann in Stress.

Wie die anderen Planetenbewohner, so sprach auch die Streichholzschatel französisch, während der kleine Prinz jeweils deutsch sprach. Alle verstanden sich aber, und durch diesen kleinen Kunstgriff konnten alle der Handlung folgen.